

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 100.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 24. August.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 23. Aug. Wir haben heute einen Abschlag des Rindfleischs von 52 auf 50  $\mathcal{L}$  zu verzeichnen. Demnach scheint der Viehpreis einen solchen starken Rückgang nicht zu haben, wie man ihn durch den Futterausfall kalkuliert. Unsere Viehbesitzer und Metzger scheinen auf der gewohnten Höhe sich eben so behaglich zu befinden, daß selbst durch ein höheres Steigen sie sich vom Schwindel nicht berührt fühlen dürften.

Stuttgart, 21. August. (Landesproduktentbörse.) Der Verkehr war heute wenig belangreich, die Preise haben sich noch nicht konsolidiert, Käufer und Verkäufer blieben zurückhaltend. Wir notiren per 50 Kilogramm: Weizen bayr. 12  $\mathcal{M}$ , Kernen 12  $\mathcal{M}$  70  $\mathcal{S}$ , Dinkel 8  $\mathcal{M}$ , Roggen ohne Handel, Beste württbg. 9  $\mathcal{M}$ , Hafer 8  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$  bis 9  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Weizenpreise pro 100 Kilogr. incl. Sad. Mehl Nr. 1 37  $\mathcal{M}$  38  $\mathcal{S}$ , Mehl Nr. 2 33-34  $\mathcal{M}$ , Mehl Nr. 3 27-28  $\mathcal{M}$ , Mehl Nr. 4 24-25  $\mathcal{M}$ .

Luchmesse, erster Tag, 22. Aug. Zahl der Verkäufer in der Markthalle 93, gegen 114 im Vorjahr, in den Buden 145, gegen 147 im Vorjahr. Dagegen weit mehr Stücke zu Markt gebracht als die 24,043 des Vorjahrs. Geschäft langsam, doch erträglich, aber zu gedrückten Preisen, wegen gefallener Wollpreise.

Beim Schwurgerichtshof Tübingen im dritten Quartal, beginnend den 4. September d. J., kommen zur Verhandlung: Die Anklagen gegen den Müller August Weisser von Simmersfeld, wegen Meineids; gegen den ledigen Händler Gustav Ziegler von Bönningen und Genossen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; gegen den ledigen Gypfer Josef Alendburg er von Unterboihingen, OA. Nürtingen, wegen verjuchter Nothzucht; gegen den Untertlehrer Jakob Kammerer von Deschelbronn, OA. Herrenberg, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; gegen den ledigen Weber Friedrich Schaidle von Nürtingen wegen verjuchter Nothzucht; gegen den Fabrikarbeiter Gottlieb Gerlach von Calw wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; gegen den Fuhrmann Johann Michael Wirth von Christophshof, Gemeindebezirks Wildbad, wegen Nothzucht; gegen den Wagnergehilfen Ernst Friedrich Koch von Stammheim, OA. Calw, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; gegen den ledigen Schäfer Johann Georg Müller von Plattenhardt, OA. Stuttgart, wegen erschweren Widerstands gegen einen Forstbeamten; gegen den ledigen Bauern Johann Georg Stude von Haslach, OA. Herrenberg, und 6 Genossen wegen schwerer Körperverletzung; gegen den ledigen Bauern Martin Schaid von Kohlberg, OA. Nürtingen, wegen verjuchter räuberischer Erpressung und wegen schweren Raubs.

Tettwang, 21. Aug. Neuer Hopfen kostete gestern bis 400 Mark.

Würzburg, 19. Aug. Nach einem hier eingelaufenen Privatbriefe vom 18. Abends ist in den Freibergerlich von Thüngenschen Waldungen zu Weihenbach bei Brückenau ein sehr bedeutender Brand ausgebrochen, der über 600 Morgen bereits verzehrt haben soll. Die arme Brückenauer Gegend kommt nicht zur Ruhe, — nun auch dieses Unglück noch!

Berlin, 17. August. Seit der Mittagsstunde ist fast die gesammte Feuerwehrr zur Löschung einer großen Feuersbrunst thätig, welche in der Fennstraße in Moabit ausgebrochen ist. Bis jetzt sind die Möbius'sche Dampfschneidmühle, drei große Holzlagerplätze, eine Kalkbrennerei und mehre kleine Wohnhäuser total niedergebrannt.

Wien, 18. Aug. Die heute hier vorliegenden serbischen Zeitungen kündigen die Fortsetzung des Krieges an, wälzen die Schuld des Rückzuges auf die Gleichgiltigkeit der Bulgaren und Bosniaken und weisen die Idee einer Vermittlung entschieden zurück.

Die „Bischöfzeller Zeitung“ bringt folgende Mittheilung: In Hemmersweil trat in jüngster Zeit bei einer Kuh der Milzbrand, eine unter den Thieren höchst ansteckende und auf den Menschen übertragbare Krankheit, auf; einige Kagen und ein Hund, welche von dem halbfaulen Fleisch des gefallenen Thieres verzehret, sind in Folge hiervon trepirt. In Folge Genusses dieses Fleisches durch Menschen, welches unvorsichtiger Weise dem Verkauf übergeben wurde, zeigten sich bisanhin bei sieben Personen in Hemmersweil und Almensberg Spuren von Vergiftung; drei derselben sind im Kantonspital untergebracht. Dem am schwersten Erkrankten wurden die schwarzen brandigen Pusteln an Händen und Armen ausgehoben und ausgebrannt. Unter den Patienten befindet sich auch ein Kind des Besitzers der gefallenen Kuh, das von einem Insekt gestochen wurde, welches auf der todtten Kuh sich aufgehalten hatte. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

In Pietralcina (Italien) wurde eine Frau von einem todtten Mädchen entbunden. Der Bürgermeister wurde sofort davon benachrichtigt und von ihm die Ermächtigung erteilt, das Kind in dem Gemeindefriedhof, der einzigen Begräbnisstätte des Ortes, zu beerdigen. Der Erzpriester verweigerte jedoch die Erlaubnis, so daß die Leiche des ungetauften Kindes anderswo begraben wurde. Als der Bürgermeister dies erfuhr, ließ er sie wieder ausgraben und im Gemeindefriedhof beisetzen, worüber der Pfarre in wahre Wuth gerieth, so daß er befahl, die Leiche abermals auszugraben und an einem nicht geweihten Orte zu beerdigen. Schließlich mußten sich die Gerichte der Sache annehmen und dem Erzpriester klar machen, daß gewisse Artikel des ital. Befehrbuchs

von neuem Datum sind als die Artikel des kanonischen Rechts, auf die er sich berief. Um diese Beweisführung noch wirksamer zu machen, wurde der Priester zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe und zur Erstattung sämtlicher Prozeßkosten verurtheilt. (Schw. N.)

Paris, 20. August. Der Figaro will wissen, daß man, sobald die orientalische Angelegenheiten der europäischen Diplomatie keine Sorgen mehr machen, die Frage wegen Abtretung der Insel Helgoland wieder auf's Tapet bringen werde. England sei geneigt, zu Dänemarks Gunsten auf den Besitz der Insel zu verzichten, und Dänemark würde sie an Preußen abtreten, um dafür Nordschleswig zurückzuerhalten. (Schw. B.)

Petersburg, 20. Aug. Die internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Danilowgrad vom 17. Aug.: Starke türkische Truppenabtheilungen wurden auf dem Marsche von Podgoriza nach Medun von zwei Bataillonen Montenegriner angegriffen. Nach äußerst erbittertem Gefechte, in welchem die 1100 Mann starken Montenegriner 307 Leute verloren, wurden die Türken in einem Abgrunde zurückgedrängt, worin der größte Theil derselben — angeblich 3500 — zu Grunde ging.

London, 16. August. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß die Weigerung der Pforte, den Kretensern die verlangten Reformen zu gewähren, in Kreta große Aufregung hervorgerufen habe. Eine Erhebung erscheine als bevorstehend.

Europa will, die Türkei wird wollen und Serbien wird wollen müssen — den Frieden nämlich. Mit diesen Worten soll ein leitender österreichischer Staatsmann die gegenwärtige Situation prägnant und kurz gekennzeichnet haben, als der bekannte Offiziere der „Karlör. Ztg.“ ihm gegenüber starke Zweifel an dem Gelingen des Friedenswerkes erhob. Die neuesten Nachrichten lauten denn auch in der That sehr friedlich. Am wichtigsten ist eine telegraphisch verbreitete Meldung der „Polit. Kor.“ aus Belgrad vom Gestrigen, welche folgendes berichtet: Gestern gelangten von den Vertretern der sechs Großmächte an die serbische Regierung Eröffnungen, welche sich auf eine eventuelle Anbahnung von Friedensverhandlungen beziehen. Ristic soll die gemachten Eröffnungen Namens der serbischen Regierung dankend entgegengenommen und versprochen haben, dieselben in ernsteste Erwägung zu ziehen. Für die Aussicht, daß diese Erwägung kaum mit einem negativen Ergebnis endigen dürfte, spricht der Umstand, daß die Pforte die kürzlichst offiziös aufgestellten Friedensbedingungen in Folge nachhaltiger Einwirkungen einer Großmacht jetzt wesentlich zu modifiziren bereit sei. Man glaubt, daß die Bedingungen sich auf Leistung von Kriegsschädigung und einer Garantie Serbiens gegen künftige Friedensstörungen beschränken werden.

Belgrad, 20. Aug. (Offiziell.) Gestern unternahmen die Türken einen allgemeinen Angriff auf die serbische Südgrenze auf der Straße Nisch Alexina. 20,000 Türken griffen die serbischen Vorposten bei Supomatsch und Goleznica und sodann mit Heftigkeit die serbische Armee bei Teschiza an. Der Angriff wurde glänzend zurückgewiesen, ebenso wurden die folgenden Angriffe, die sich von Morgens 4 Uhr bis Abends 4 Uhr wiederholten, immer energisch zurückgewiesen, und die Türken bis über die Grenze hinaus verfolgt. Die türkischen Truppen entwickeln eine außerordentliche Tapferkeit.

Belgrad, 21. Aug. Der Kampf zwischen der Friedenspartei und der Kriegspartei dauert fort; letztere ist noch in der Majorität. Der Fürst konferirt täglich mit dem diplomatischen Korps. Man hofft auf einen Umschwung der Stimmung. — Gestern sind 11 Kisten mit Dukaten aus Rußland unter der Adresse des Metropolitens hier angekommen. Man schätzt den Inhalt auf über 1 Million Stück.

Belgrad, 22. Aug. Reuters Bureau meldet aus Belgrad vom 21. Aug., daß daselbst Gerüchte über den bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes umliefen. Alimpitsch soll den Fürsten Milan um die Ermächtigung ersucht haben, die Offensive wieder zu ergreifen. Milan habe diese Bitte abgelehnt.

Belgrad, 22. Aug. (Amtliche Meldung.) Die serbische Armee, unter dem Commando von Horvatic's, hat gestern Knjasewah wieder eingenommen und Tressibaba besetzt.

Ragusa, 20. Aug. (Türk. Quelle.) Der Verlust der Türken in dem unglücklichen Gefechte bei Medun ist beßhalb doppelt

so groß wie jener der Montenegriener, weil letztere den Türken keinen Pardon gaben. Fürst Nikita soll unter dem Vorwande, die Gefangenen seien ihm nur eine Last, seinen Truppen befohlen haben, keine Gefangenen zu machen, sondern erbarmungslos niederzumachen.

Alexinatz, 12. Aug. Vor einer Woche trafen in Nisch Boschi-Bozaks ein, und sofort begann eine ungläubliche Verwüstung der ganzen türkisch-serbischen Grenze. Man brennt die Dörfer nieder, die Bevölkerung flüchtet sich, ringsum ist der Himmel vom Feuerschein geröthet. Die Serben vermögen nicht jedes Dorf zu besetzen, was aber nicht besetzt ist, wird geplündert und eingeäschert. In der Umgegend von Alexinatz und Gramada sind 44 Dörfer niedergebrannt.

„Kelet Nepe“ veröffentlicht einen Wiener Brief, demzufolge General Ignatieff sofort nach seiner Rückkehr auf den Konstantinopeler Posten der Pforte eine Note überreichen wird, in welcher die russische Regierung wegen der seitens der Türken in Bulgarien und Serbien verübten Grausamkeiten Beschwerde erhebt. Den Regierungen Oestreich Ungarns und Deutschlands ist es nicht gelungen, die Uebersendung dieser Note zu verhindern; doch haben sie erwirkt, daß manche starken Ausdrücke gemildert wurden. (St. A.)

Nisch, 20. Aug. (Amtliche Meldung.) Die Türken haben den im Gebirge bei Alexinatz concentrirten serbischen Truppen eine gänzliche Niederlage beigebracht und die Stellungen und Befestigungen derselben genommen, die Verluste der Serben sind beträchtlich. (Die Belgrader offiziellen Berichte bezeichnen dagegen die Konstantinopler Telegramme für unrichtig.)

### Immer zu spät.

Humoreske von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„So glaubst Du wirklich, Papa, daß die Mama oder ich den guten Onkel geheirathet hätten, wenn er Euch zuvorgekommen und sich früher erklärt hätte?“ fragte Lina erstaunt.

„Gewiß hättet Ihr das gethan, Kinder!“ erwiderte der Vater ängstlich trocken. „Ich sehe gar nicht ein, aus welchem Grunde Ihr einen solchen höchst respectablen Mann einen Korb hättet geben können, — aber so viel steht fest, dem Uebelstande oder vielmehr Schicksale wäret Ihr nicht entronnen, vor dem Altar noch auf den Bräutigam warten zu müssen, auch da wäre der Unglücksmensch sicherlich zu spät gekommen!“

„Wie konntest Du ihn denn aber zum Senator vorschlagen, Papa!“ fragte Lina schelmisch.

„Still, Kind, ich glaube, er kommt, — im Vertrauen gesagt, habe ich's als eine Art Sühne betrachtet, um ihm für die Täuschung Revanche zu geben.“

„Ich glaubte immer, Du hättest mich nur zur Frau Senatorin machen wollen.“

„Auch das, Spottvogel!“ lachte der Bürgermeister. „Uebrigens kommt er auch immer zu spät auf's Rathhaus, darum rechnen wir gar nicht mehr auf sein Veto und nennen ihn „Senator Ueberzähling“, passender wäre freilich der Name „Zu spät.“

„Ach, wie könnt Ihr seiner noch so grausam spotten“, sprach die Bürgermeisterin, eine noch immer sehr hübsche und stattliche Dame. „Mir thut es so leid um den armen Adalbert, er ist zum häuslichen Leben und zur Ehe wie geschaffen. Darum habe ich es mir als Sühne auferlegt, ihm eine passende Frau zu suchen.“

„Erspare Dir die Mühe, es hieße Gulen nach Athen tragen, Schab!“ fiel der Bürgermeister unerbittlich ein. „Adalbert macht mit seinem Högern und Zaubern alle menschliche Berechnung zu Schanden, Du kannst Dir bei ihm keinen Kuppelpelz verdienen. Lassen wir den armen Schicksalshelden seinen Weg einsam fortsetzen, vielleicht begegnet ihm eine barmherzige Schwester, die resolut genug ist, um ihn zu werben, wie er das im Ernste bei unserer Lina voraussetzte. Ich wasche meine Hände in Unschuld, das ist die beste und billigste Seife. — Apropos, Kinder, das Wetter verspricht, ein recht beständiges zu werden, wie wäre es, wenn auch ich die Allerwelts-Ferien benutzte und mit Euch die lange schon projectirte Rheinreise ausführte?“

„O, wie prächtig, Papachen!“ rief Lina entzückt. „Für diesen Entschluß muß ich Dich küssen!“

„Bah, Kind, an Dich dachte ich dabei im Grunde gar nicht!“ meinte der Vater kopfschüttelnd. „Wer sollte sich denn in dieser Zeit Deiner Kinder annehmen?“

„Ich, mein bester Freund!“ tönte es am Eingang, den Herrn Adalbert's imposante Gestalt wie eine dunkle Wolke ausfüllte. „Vorausgesetzt, wenn die Frau Hauptmännin ihre Kinder meiner Obhut anvertrauen will.“

„Ach, Onkel Adalbert“ rief Lina beschämt. „In diesem Augenblick kamst Du früh genug, um mich an meine Mutterpflichten zu erinnern!“

„Nun, Gott sei Dank“, schmerzte dieser, „so scheint sich mein Fehler zu bessern, — ich glaube fast, es ist das erste Mal in meinem Leben, daß der Dämon „Zu spät“ von mir abläßt. Doch Scherz bei Seite, Kind, — ich wiederhole meinen Vorschlag so ernsthaft und aufrichtig wie möglich; es sollte mir leid thun,

wenn Du um eine solche Reise, die Jeder im Leben einmal machen müßte, kommen solltest.“

„Ich danke Dir aus vollem Herzen, Du bester aller Onkel des ganzen Erdenrundes!“ rief Lina, ihm die Hand gerührt entgegenstreckend. „Du bist ein Engel an Aufopferung und Herzensgüte, doch darf ich mich als Mutter nicht von Dir beschämen lassen. — Nein, nein, Onkel Adalbert“, setzte sie hastig hinzu, als er Einwendungen machen wollte, „ich bin fest, wie der Granit, und bleibe bei meinen Kindern, Du aber reisest mit!“

„Habe den Rhein ja schon genug gesehen, Kind!“

„Thut nichts, er wird nicht uninteressanter dadurch. Nicht war, Papachen, der Onkel reist mit Euch?“

„Habe so wie so fest darauf gerechnet, mein Bester!“ versetzte der Bürgermeister, gravitätisch das Haupt neigend. „Nur fürchte ich, daß Sie den Zug verpassen und uns überall auf jeder Station als Eilgut nachgepedirt werden müssen.“

„Beschwöre doch den Dämon nicht wieder herauf, Mann!“ bat die Bürgermeisterin. „Unser Freund soll unter meiner Obhut schon gänzlich davon befreit werden.“

„Für dieses Wort muß ich Ihnen die gütige Hand küssen“, sagte der Senator artig, „welche freilich Wunden zu schlagen, aber auch wieder tröstend zu heilen vermag.“

„Reist denn mein Mann ebenfalls mit?“ fragte Lina kleinlaut.

„Natürlich, Kind!“ rief der Hauptmann, welcher mit einem Kinde auf jedem Arme jetzt vor der Laube erschien. „Ich bin der rechte Quartiermacher, die Avantgarde.“

„Dann seien Sie lieber Arrieregarde“, lachte Herr Adalbert gutmüthig. „Da wäre ich doch sicher vor dem Zuspätkommen.“

„Der Herr Hauptmann bleibt daheim“, entschied der Bürgermeister kategorisch. „Wir Drei wollen einmal so ganz gemüthlich unter uns sein; auf der Reise stört mich die Uniform, Herr Sohn!“

Daß der Senator dem Bürgermeister gehorchte, war natürlich, und die Reise wurde mit raschem Entschluß auf den dritten Tag festgesetzt.

### III.

Brausend durchschnitt das Dampfschiff die ruhigen Fluthen des Rheinstroms, während die Reisenden auf dem Verdeck standen, um die wunderbar schöne Gegend an sich vorübergleiten zu lassen.

Und wer es auch noch so häufig sah, er kann den bezaubernden Blick doch nicht abwenden von den Ufern des deutschen Rheins.

Der Bürgermeister Kleinpaul stand mit seiner Gattin und dem Senator ebenfalls auf dem Verdeck und explizirte als geistreicher Mann die vorzüglichsten Punkte.

„Wir reisen ganz nach Heidelberg hinunter“, sprach er in seiner etwas lauten Weise. „Dort muß ich einen alten Universitätsfreund, der Gott weiß was schon Alles seit unserer Trennung geworden ist, nothwendig wiedersehen, — ich freue mich wie ein Kind darauf!“

„Ist er denn verheirathet?“ fragte seine Gattin neugierig.

„Natürlich!“ Was sollte ein solcher Mann ohne Frau beginnen? — er lebte ja nur halb. Ich will darauf schwören, daß er ein halbes Duzend heirathsfähiger Töchter hat, wovon Sie eine heirathen, bester Kühn.“

Der Senator schaute mit einem wehmüthigen Lächeln in die Wellen des Rheins hinab; es war ihm, als ob die Rixen ein hohnlachendes „Gisch-Gisch“ ihm zuwinkten.

„Daß Sie hier nicht zu spät kommen, Freundchen“, fuhr der Bürgermeister in seinem Eifer fort, „dafür lassen Sie mich und meinen alten, guten Waldner sorgen.“

„Um Entschuldigung, mein Herr!“ wandte sich plötzlich ein in der Nähe stehender, sehr schwächlicher Herr mit corpulenter Dame am Arme in der artigsten Weise zu ihm. „Sie sind wohl aus Heidelberg, wenn ich eigentlich so fragen dürfte?“

„Das nicht“, antwortete der Bürgermeister ebenfalls sehr höflich, „doch geht unsere Reise dorthin.“

„Sie nannten vorhin den Namen Waldner, wenn ich eigentlich recht gehört“, fuhr der Fremde fort. „Reinen Sie vielleicht den Doktor der Theologie Waldner damit? Der ist eigentlich mein Schwager!“

Der Senator mußte sich abwenden, um ein Lächeln über diesen curiosen Mann, der eigentlich, wie er dachte, ein wenig zubringlich war, zu verbergen, während die corpulente Dame mit einem äußerst beweglichen und große innere Aufregung verrathenden Nienenspiel die kleine Gesellschaft musterte, wobei sie besonders unsern guten Herrn Senatorauf's Korn zu nehmen schien. (Fortsetzung folgt.)

### M i e r e i.

— Zur Verschönerung der weiblichen Gestalt schlägt ein englischer Arzt vor, in Schulen und Familien die bei den Hindumädchen übliche Sitte einzuführen, ein kleines Gefäß mit Wasser auf dem Kopfe zu tragen, wodurch die Haltung aufrecht, der Gang elastisch, die Brust breit, Rücken und Schultern schön geformt werden. Diefelbe Gewohnheit bringe die gleichen Resultate im südlichen Spanien und Italien hervor.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

K. Oberamtsgericht Nagold.

**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubiger läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	16. August 1876.	Jakob Baitinger, Rothgerber in Nagold.	8. November, Vormittags 9 Uhr.	Nagold.	Feriensache. Liegenschafts-Verkauf am 7. Novbr. 1876, Vormittags 11 Uhr.

**N a g o l d.**

Die K. Verordnung, betr. Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörden, vom 6. Juli 1873, werden auf diesem Weg hienmit wiederholt zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht.

**§. 1.**

Es ist verboten, über einen Straßengraben zu pflügen, oder ohne Güterbrücke oder eine dieselbe ersetzende Vorrichtung zu fahren oder Vieh zu treiben.

Ferner ist untersagt, in einem Straßengraben oder auf den zum Schutz der Straßen bestimmten Pflanzungen weiden zu lassen, eine Grabenböschung abzugraben oder einen Straßengraben mit Bauholz, Dünger oder anderen Gegenständen zu belegen, auszufüllen oder zuzuwerten.

**§. 2.**

Auf dem Nebenwege (dem nicht beschlagenen Theile) der Straße oder den Vorathshäusern des Beschotterungsmaterials darf nur im Nothfall gefahren werden.

**§. 3.**

Bauholz auf einer Straße zu schleifen ist nicht erlaubt.

**§. 4.**

Jedes Fuhrwerk muß mit den für dasselbe erforderlichen Sperrvorrichtungen versehen sein. Außer in Nothfällen, bei Schneebahn oder Glätteis, darf nur mit dem Radschuh oder der sogenannten Wicke gesperrt werden. Hölzerne Radschuhe müssen am vorderen Theile aufwärts gerichtet sein.

Weitere Vorschriften bleiben der Verfügung vorbehalten.

**§. 5.**

Das Nebeneinanderspannen von drei Pferden ist nur auf Straßen mit einer Breite von mindestens 5,5 Meter zulässig; hiebei sind folgende Vorschriften zu beachten:

- 1) das auf der sogenannten Wildbahn gehende Pferd muß zur rechten Hand des Wagenführers eingespannt werden;
- 2) der Raum zwischen den äußeren Enden der beiden äußeren Zugscheiter darf nicht über 2,3 Meter betragen;
- 3) die drei Pferde müssen durch Kreuzzügel mit einander verbunden werden;
- 4) vor dem Einfahren in einen Ortseter oder in dort befindliche Straßenwendungen ist ein Signal mit dem Posthorn oder der Peitsche zu geben;
- 5) innerhalb der Ortseter darf nur im kurzen Trabe, bei Straßenwendungen und auf schmalen und nicht ebenen Straßen

strecken nur im Schritt gefahren werden, letzteres auch außerhalb Orters auf Brücken, sowie bei dem Ausweichen auf schmalen Straßen.

**§. 6.**

Einem begegnenden oder vorfahrenden Fuhrwerk muß jeder Wagenführer rechtzeitig und genügend zur rechten Seite ausweichen.

**§. 7.**

Ein Wagenführer darf sein bespanntes Fuhrwerk nicht ohne Aufsicht lassen und ist überhaupt zur gehörigen Vorsicht in Leitung seines Fuhrwerks verpflichtet.

**§. 8.**

Es ist nicht gestattet, ein oder mehrere Pferde hinten am Wagen ohne Aufsicht mit sich zu führen oder Wagen in gefährlicher oder den Verkehr hemmender Weise an einander zu koppeln.

Hintereinander fahrende Fuhrwerke haben andern den erforderlichen Raum zu nöthiger Durchfahrt zu geben, auch hat jedes Fuhrwerk sich der Störung geschlossener marschirender Militärabtheilungen, öffentlicher Aufzüge, insbesondere Leichenbegleitungen zu enthalten.

**§. 9.**

Wenn ausnahmsweise von der zuständigen Behörde gestattet wird, einen Theil einer Straße innerhalb oder außerhalb des Orts mit Bauholz, Steinen, Wagen und dergl. zu belegen oder zu besetzen, so muß das Bedürfnis des Verkehrs stets beachtet und die belegte Stelle bei Nacht beleuchtet, auch wenn nöthig, umschrankt werden.

Das Gleiche hat zu geschehen, wenn Straßentheile in Folge von Abrutschungen oder Abgrabungen und sonstigen Bauarbeiten ohne Gefahr nicht oder nur mit besonderer Vorsicht befahren werden können.

**§. 10.**

Rohe oder frisch gegerbte Häute an einer öffentlichen Straße zum Trocknen auszuhängen, ist verboten.

Fuhrleute, welche Thierhäute in rohem Zustande oder frisch gegerbt, sowie die zum Leimsteben und anderen Zwecken oder auf dem Wafenplatz bestimmten rohen thierischen Ueberreste führen, haben dieselben dicht und vollständig einzuhüllen und zu bedecken, um den Gegenstand der Ladung nicht sichtbar werden zu lassen und der Wahrnehmung seiner Ausdünstung durch den Geruch möglichst vorzubeugen.

Das Abledern gefallener Thiere darf

an Straßen nicht stattfinden; nicht minder ist das Auswerfen von todtten Thieren oder Theilen von solchen auf Straßen untersagt. Den 12. Juli 1873.

Stadtschultheißen-Amt.

**N a g o l d.**

**Akkord.**

Am Montag den 28. August, Vormittags 8 Uhr,

wird das Sammeln von Weißtannenzapfen in den hiesigen Stadtwaldungen auf dem Rathhause hier in Alford vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. August 1876.

Stadtförsterei.

Forstamt { Altenstaig.  
Revier }

**Brennholz-Verkauf**

am Samstag den 26. August d. J., von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Rathhaus in Böfingen aus den Staatswaldungen Große- und Kleine-Eichhalbe und Glashardt:

23 Rm. Nadelholz-Scheiter, 132 Prügel, 30 Anbruch und 15 Rm. tannene Rinde.

Altenstaig, den 21. August 1876.

K. Forstamt.

Altdlingen, Oberamts Böblingen.

**Eichens-Rinden-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft am Montag den 28. Aug., Vormittags 11 Uhr, 50 Rm. eichene gut getrocknete Rindensrinde und werden hiezu Liebhaber freundlich eingeladen.

Schultheißenamt. Maurer.

Oberjesingen bei Herrenberg.

**Empfehlung**

von verschulten Weißtannenzapfen der Samenhandlung von

J. M. Kirn.

N a g o l d.

**2 tüchtige Ipsergesellen**

finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Aug. Tafel.



# The Singer Manufacturing Co. größte Nähmaschinenfabrik der Welt.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

erhielten für die Güte und vorzüglichen Leistungen mehr als

**120 Ehrenpreise**

und wurden davon bis jetzt über

**1,500,000 Stück**

oder mehr als ein Drittel der Gesamt-Nähmaschinen-Fabrikation Amerika's verkauft. Dieser Absatz beweist am besten die Vollkommenheit der Original-Singer-Maschinen und die denselben gewordene

### allgemeine Anerkennung des Publikums.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Maschine anzuschaffen, werden die Original-Singer-Maschinen, wo es gewünscht wird, gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2. — und ohne Preiserhöhung abgegeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen alter Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung genommen.

Der Verkauf meiner Maschinen für Nagold und Umgegend habe ich

**Herrn Friedrich Maier in Nagold**

übertragen.

Alle sonst am dortigen Plage unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

**G. Neidlinger,**

General-Agent für Nord- und Mittel-Europa

Stuttgart.

10 Marienstrasse 10.

**Bitte zu beachten!**

**Bitte zu beachten!**

Zeitschriften, erscheinen solche in Nummern- oder Heftausgabe, sowie auch Bücher jeden Faches werden von uns pünktlich und zu den gleichen Preisen besorgt, wie solche von den Verlags-handlungen angekündigt werden, daher es nicht im Interesse der Bücherfreunde und Zeitschriftenleser liegen dürfte, ihre Bestellungen entfernter gelegenen Buchhandlungen oder gar unzuverlässigen Colporteurs aufzugeben.

Wer daher irgend ein Buch oder eine Zeitschrift zu erhalten wünscht, der wende sich an die

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhard in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à lacon 1 Reichsmark wollen mir durch G. W. Kaiser in Nagold zugesandt werden.

Nagold.

### Gewerbe-Verein.

Zum gemeinschaftlichen Besuch der **Wilinger Ausstellung** haben sich ca. 20 Mitglieder angemeldet. — Abreise Samstag den 26. ds., Morgens 5 Uhr, 15 Min. — Weitere Teilnehmer sind zum Anschluß freundlich eingeladen.

Egenhausen.

### Wirthschafts-, Güter- u. Verkauf.

Ich bin Willens, meine Wirthschaft z. Adler sammt Brauerei und Branntweimbrennerei, sammtl. Wirthschaftsgeräthe, Felder und Vieh zu verkaufen. Da der Ort als Marktflecken als einer der frequentesten in Betreff des Verkehrs bekannt, so dürfte ein thätiger Käufer leicht ein gutes Auskommen auf diesem Anwesen finden. Liebhaber können die Verkaufs-Objecte täglich einsehen und jederzeit mit mir einen Kauf abschließen.

Gottl. Müller, z. Adler.

Wilberg.

### Geschäfts-Eröffnung.

Ich empfehle mich dem Publikum hier und auswärts in **Specerei-Waren** jeden Artikels, und werde mich bemühen, meine Kundenschaft so gut als möglich zu bedienen suchen.

Katharina Dengler, vormals Wittwe Frank.

Nagold.

### Empfehlung.

Nach gründlicher Erlernung der **Kunstwascherei** erlaube ich mich auch hierin dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen und nehme von heute an alle Arten Seide- und Wollstoffe zum Waschen an unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung.

Marie Freithaler, Wittwe.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wörnersberg.

Schulmeister **Hornberger** und

**Agnes Lehle**

feiern Donnerstag den 24. d. M. ihre eheliche Verbindung dahier und benachrichtigen hievon Freunde und Bekannte.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nagold.

Ein

### Bierbrauer-Lehrling

aus guter Familie oder auch ein erst aus der Lehre getretener Bierbrauer kann sogleich eintreten bei

Geyer, z. Anker.

Nagold.

Ein älteres

### Clavier

ist um billigen Preis zu verkaufen; wo? zu erfragen bei der



Redaction.

Nagold.

Meinen geehrten Kunden diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mich veranlaßt sehe, meine

### Schnittlöhne

vom 1. September d. J. an durchweg um **40 % zu erhöhen.**

Eug. Lufinauer, Sägmühlebesitzer.

Nagold.

Neue und gebrauchte, sehr gute, bezogene



### Sopha und Bettröste

gibt, wegen Vermietung eines Zimmers, sehr billig ab

M. Weber, Sattler, gegenüber der neuen Kirche.

Dasselbst ist stets eine schöne Auswahl in



### Kinderwagen,

Reiseartikel, Peilschen u. s. w. zu haben. Reparaturen jeder Art werden gerne besorgt.

Altenstaig.

Eine große Partie frisches

### Schweineschmalz

verkauft sehr billig

M. Nagold.

Tübingen.

en gros.

en detail.

### Bruchbandagen

jeder Art, verfertigt nach 30jähriger Erfahrung, hauptsächlich auch für schwierigere Fälle unter Garantie.

Lud. Armbruster,

(H. 72,248.) prakt. Bandagist.

Böblingen.

### !! Eis !!

liefert bei ganzen Wagen billigst

E. G. Dannwolf.

Herr **Dr. Ehrhardt**. Mein Vater wurde 66 vom grauen Haar in Tübingen operirt und bediente sich seitdem Ihres **Dr. Whites Augenwassers**, welches ihm stets die vorzüglichsten Dienste leistet. Amöneburg bei Diebrich, 8. August 1875. L. Hiller. Ferner: Ew. Wohlgeboren wollen mir (folgt Auftrag) von Ihrem **Dr. Whites Augenwasser** senden, denn dasselbe hat sich vollkommen bewährt Böbrach, 4. August 1875. Kumpfmüller, Lehrer. Ferner: Da Ihr **Dr. Whites Augenwasser** sich sowohl bei mir als bei meiner Frau mit so sehr vortrefflicher Wirkung gezeigt hat, er suche (folgt Auftrag). Hötendorf bei Tharand, 14. Aug. 1875. Fischer Sparkassen-Director.

Nagold.

### Große Auswahl in Tapeten!

Das Tapeziren wird bestens besorgt von

M. Weber, Sattler, gegenüber der neuen Kirche.

### Frucht-Preise.

Calw, 19. August 1876.

	M. Pf.	R. Pf.	M. Pf.	R. Pf.
Kernen, alter . . . . .	13 —	12 72	12 50	
Dinkel, alter . . . . .	9 50	9 36	9 30	
Haber, alter . . . . .	11 50	10 50	10 —	
Haber, neuer . . . . .	— —	8 —	— —	

Tübingen, den 18. August 1876.

Dinkel . . . . .	8 51	8 26	8 01
Haber . . . . .	10 26	9 70	9 15
Kernen . . . . .	— —	12 25	— —
Mischling . . . . .	— —	8 20	— —
Gerste . . . . .	— —	11 60	— —
Bohnen . . . . .	— —	— —	— —